

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1804

25.2.1804 (Nr. 32)

Carlbruber



Zeitung.

Sonnabends

den 25. Februar.

18

04

Mit Kurfürstlich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Semlin; Schweizer Auswanderungen nach Rußland. Brünn; Pestspuren zu Wissa. Hannover; General Mortier geht von hier ab. Hamburg; neue Steuer im Hannoverischen. Wien. Stuttgart; Audienz von Spencer Smith; Schreiben des Fhrn. von Taubenheim an den Grafen von Benzel. Zürich; gänzlicher Abzug der Franzosen aus der Schweiz. Paris; des ersten Konsuls Rede an den Erhaltungssehat und übrige Stellen. London; Depeschen vom Kommodore Hood. Florenz. Mayland; Arretirung des Räubers Musso.

Deutschland.

Semlin, vom 13 Febr.

Aus der Scharoscher Gespanschaft, den 2. Febr. In kurzem werden 200 Schweizer Familien durch diese Gespanschaft nach Rußland passiren, denen bald noch ein anderer Transport nachfolgen wird. Sie werden auf Russisch kais. Kosten mit Vorspann geführt, und erhalten je der erwachsene Mann 1 Gulden, eine Frau 30 Kr. unverheurathete junge Leute 45 fr. und jedes Kind 15 fr. täglich zur Verpflegung. Der Transport wird von dem Russisch kais. Obristlieutenant Baron von Esser geführt. Es befinden sich auch Geistliche verschiedener Religionen, wie auch zwei Doktoren der Medizin und 2 Chyrurgen dabey. Der größte Theil dieser Kolonisten besteht aus bemittelten in der Landwirtschaft erfahrenen Leuten und Professionisten. Sie werden nach der Krimmischen Tartarey abgehen, um dieses Land durch Kultur und Industrie in Flor zu bringen.

Brünn vom 7. Febr.

Es hat sich gezeigt, sagt ein Schreiben von der Gränze vom 26. v. M., daß die Krankheit in Belgrad nichts Gefährliches hat; dagegen sollen sich zu Wissa

Spuren der Pest gezeigt, die dortigen Einwohner aber auch alle Anstalten getroffen haben, das Uebel in der Geburt zu ersticken, indem sie die Gemeinschaft mit den Kranken aufgehoben, und den Karavanen den Durchzug durch die Stadt untersagt, vielmehr solche angewiesen hätten, um dieselbe herum zu ziehen, und also die Gefahr der Ansteckung zu vermeiden.

Diesseits der Donau war nach vielem Regen mit der Heiterkeit der Witterung das Wetter auch so warm geworden, daß bei Abgang des Schreibens viele Obstbäume nicht allein trieben, sondern sogar blühten. Ungeachtet dieser veränderlichen Witterung waren die Menschen gesund; nur unter dem Vieh, besonders den Schaafen herrschten einige Krankheiten.

Auszug eines Schreibens aus Hannover, vom 11 Febr.

Der General Mortier verläßt uns. Er ist zu einem der 4 Generals der Consularcorde ernannt. Diese Ernennung, die der Kriegsminister ihm in einem sehr schmeichelhaften Schreiben als einen Beweis der Zufriedenheit, des Vertrauens und der besondern Achtung des ersten Consuls ankündigt, entspricht vollkommen seinem

Wünschen; allein Hannover bedauert schmerzlich den Verlust eines Befehlshabers, dessen edelmüthiger Character sich in so vielen Verhältnissen immer gleich geblieben war. Man sagt, er werde bereits zu Ende dieser Woche abreisen und den Oberbefehl über die Armee vorläufig dem Gen. Dessolles übergeben.

Hamburg, vom 14 Febr.

Der in Konstantinopel gewesene engl. Ambassador, Herr Drummond, ist auf seiner Rückreise nach London hier durchpassirt.

Wie man vernimmt, wird wegen verschiedener neuer Forderungen des franz. Obergens in Hannover dem Lande eine außerordentliche Steuer aufgelegt werden. (N. d. M. Z.)

Wien, vom 15 Februar.

Man will wissen, daß zu dem von Seiten Oestreichs, in Folge des am 23 Jan. oberstrichterlich erkannten kaiserl. Conservatorii, aufzustellenden Truppenkorps bereits 4 Kavallerieregimenter beordert seyen; die gehörige Anzahl von Infanterieregimentern aber die Befehle zum Ausbruche ehestens zu erwarten habe.

Stuttgart, vom 22 Febr.

Se. Kurfürstliche Durchl. haben Sonntags den 19 d. M. dem bey Höchst dero Hoflager accreditirten außerordentlichen bevollmächtigten Gesandten Sr. königl. Großbritannischen Maj. Herrn Spencer, Smith, die feierliche Antrittsaudiens, in welcher derselben die Kreditive von Sr. Maj. überreichte, ertheilt, nach deren Beendigung wurde solcher auch zur Audiens bey der Frau Kurfürstin Kurf. Durchl. und königl. Hoheit eingeführt und sodann auch denen Durchl. Prinzessinnen des Kurhauses, wie gewöhnlich, vorgestellt. (N. d. M. Z.)

In dem 25. Stück der Frankfurter Oberpostamtszeitung vom 13. Febr. 1804 ist ein Schreiben des kais. königl. Landvogts, Grafen von Benzel zu Rottenburg, an den Kurwürttembergischen Herrn Geheimenrath und Regierungspräsidenten, Freiherrn von Taubenheim, enthalten, auf welches folgende Antwort des Freiherrn von Taubenheim an den Grafen von Benzel d. d. Stuttgart den 6. Febr. ergieng:

„Hochwohlgebohrner Freiherr! Auf das von Ew. rc. aus Veranlassung der disseitigen Grenzbezeichnung in dem Ritterschaftlichen und Kurwürttembergischen Lehenort Harthausen, unter dem 1. d. M. an mich erlassene Schreiben habe ich die Ehre, Hochdenenselben zu erwie-

dern, wie ich gerne enthoben gewesen wäre, dieses Schreiben Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht, meinem gnädigsten Herrn, vorzulegen, ich konnte es aber wegen der darinn gebrauchten unangemessenen, und die Ehre meines Durchlauchtigsten Herrn beleidigenden Schreibart willen, nicht auf mich nehmen, und habe hierauf nunmehr den höchsten Befehl erhalten. Ew. rc. zu eröffnen: wie Se. Kurfürstl. Durchlaucht, mein gnädigster Herr, es zwar selbst an fremden Dienern zu schätzen gewohnt seyen, wenn dieselbe in der gehörigen Art die gegründeten oder vermeintlichen Rechte ihrer Herren zu wahren suchten, höchstdieselben hingegen bei kaiserl. Majestät Genugthuung über das von Ew. rc. gegen einen Kurfürsten des Reichs beobachtete Respektswidrige und unwürdige Benehmen verlangen würden.

Zugleich habe ich Ew. rc. auf gleichmäßigen höchsten Befehl Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht die weitere Eröffnung zu machen, daß bis zu erlangter Genugthuung kein von Hochdenenselben unterzeichnetes Schreiben, weder von mir noch sonst einer Kurwürttembergischen Behörde wird angenommen werden.

Indem ich mich dieses erhaltenen höchsten Auftrags entledige, füge ich die Versicherung rc. rc.

S c h w e i z.

Zürch, vom 16 Febr.

Am 7. d. sind bereits die franz. Truppen von hier ausgebrochen. Auch die franz. Lazareth werden, sobald als es möglich ist, in die nächsten franz. Plätze transportirt. — Das Umlaufschreiben des Schweizerischen Landammans von Wattenwil vom 5. Febr. worinn er den 19. Kantoneregierungen den nahen Abzug der franz. Truppen angekündigt, ist mit einem an den Landammann gerichteten Schreiben des franz. Kriegsministers Gen. Berthier vom 1. Febr. aus Paris begleitet, das ihm durch einen außerordentlichen Courier überbracht ward, und wesentlich folgenden Inhalts ist: In Folge der dem ersten Consul gegebenen Zusicherungen über die vollkommene Ruhe, welche in der Schweiz herrsche, habe derselbe den fernern Aufenthalt franz. Truppen in diesem Lande für unnütz erachtet, das 12te Husaren Regiment, welches in das 30. Dragoner Regiment umgeschaffen worden, werde zu dem ihm durch diese Umwandlung erforderlich gewordenen Waffenunterricht nach einem franz. Garnisonsplatz abgehen, und eben so der zu Basel befindliche

Ueberrest des 27. Regiments Linien-Infanterie. Der erste Konsul habe dabei dem Kriegeminister ausdrücklich aufgetragen, Er. Exc. dem Landammann der Schweiz anzuzeigen, daß unter allen Umständen, unter welchen die franz. Truppen zur Sicherstellung der Ruhe und der Vermittlungsakte ihrem ganzen Inhalt nach, als welche für das Interesse der franz. eben so sehr als der italienischen Republik wichtig seyen, nützlich erachtet würden, dem ersten Konsul kein Opfer zu groß seyn werde, um die Ruhe der helvetischen Republik zu erhalten. — Der Landammann v. Watterwyl erklärte in dem Kreisreiben seine Freude darüber, daß auf diesen Entschluß der franz. Regierung hin die Schweiz statt einer Bitte, welche hätte mißdeutet werden können, nur den Ausdruck ihrer Dankbarkeit an den ersten Konsul könne gelangen lassen; er habe demselben auch bereits die wahren Gesinnungen der ganzen Nation mit schweizerischer Offenheit vorgelegt. Uebrigens benutzte er diese Gelegenheit, die Regierungen aufzufordern, ihre Lage und die Mittel zur Erhaltung innerer Sicherheit und Ruhe in reife Berathung zu ziehen; diese müsse die Schweiz in sich selbst finden, und es wäre für dieselbe ein ewiger Schandfleck und Unglück, wenn sie in die Nothwendigkeit versetzt würde, den von dem ersten Konsul zugesicherten Schutz anzurufen; es seyen thätige und wachsame Polizeyanstalten gegen Intriganten und Wiederherstellung der Militairanstalten erforderlich; eine Regierung, welche wachsam sey, habe keinen Aufstand zu fürchten; Festigkeit mache die Strenge entbehrlich.

Frankreich.

Paris vom 19. Febr.

Gestern erschienen der Erhaltungssebat, eine Deputation des gesetzgebenden Körpers und das Tribunat bei dem ersten Konsul, um demselben ihre Empfindungen bei Gelegenheit der letzten Ereignisse auszudrücken. Der erste Konsul antwortete dem Vicepräsidenten des Senats, Dr. Bertholet, der im Ranten dieser Stelle das Wort führte: „ Seit dem Tage, wo ich zur höchsten Magistratur gelangt bin, sind eine Menge Komplotte gegen mein Leben geschmiedet worden. Erzogen in den Lagern habe ich nie Wichtigkeit auf Gefahren gesetzt, die mir keine Furcht einflößen. Aber ich kann mich nicht einer tiefen und schmerzhaften Empfindung erwehren, wenn ich bedenke, in welcher Lage sich jezo dieses große Volk be-

finden würde, wenn das letzte Verbrechen gelungen wäre; denn vorzüglich gegen den Ruhm, die Freiheit und die Bestimmung des französischen Volks war die letzte Verschwörung gerichtet. Seit langer Zeit habe ich den Süßigkeiten des Privatstandes entsagt; alle meine Augenblicke, mein ganzes Leben gehören den Pflichten, welche mein Schicksal und das französische Volk mir auferlegt haben. Der Himmel wird über Frankreich wachen, und die Unternehmungen der Bosheit zu Schanden machen. Die Bürger können ruhig seyn; mein Leben wird so lange dauern, als die Nation desselben bedürfen wird. Was ich aber will, daß es das französische Volk ganz wissen, ist, daß das Daseyn, ohne das Vertrauen und die Liebe des Volks, für mich ohne Trost seyn, und keinen Zweck mehr haben würde.“ — Ähnliche Antworten hat der erste Konsul den Deputationen des gesetzgebenden Körpers und Tribunats gegeben.

England.

London, vom 8 Febr.

Die vorlezte Zeitung enthält Depeschen des Commodore Hood, Befehlshaber der Station der Inseln unter dem Wind, vom 29. Nov. am Bord des Centaur, vor Martinique. Folgendes ist der wesentliche Inhalt derselben: Als der Centaur am 29. Morgens um das Kap de Salines fuhr, wurden von den Landbatterien einige Kugeln auf ihn geseuert. Der Commodore gab darauf Befehl, nach der kleinen Bucht von Arlette zu gehen, wo die Anker ausgeworfen wurden. Die Seesoldaten wurden unter den Befehlen des Kapitäns Crozier ans Land gesetzt, nebst 40 Matrosen, welche die Lieutenants Maurice und Ayscongh kommandirten. Beim ersten Alarmzeichen versammelte sich die Nationalgarde um den 14. Artilleriekanonieren der Marine, welche die Batterien bedienten, zu Hilfe zu kommen; die Bewegung der Engländer war aber so schnell, daß der Feind keine Zeit hatte, sich in Vertheidigungsstand zu setzen, und bey Annäherung der engl. Truppen in die Wälder entfloß, so daß nur ein Kanonier gefangen genommen wurde. Die Batterie, welche mit 6. 24pfündern montirt war, wurde zerstört, und die Kanonen in einen Abgrund geworfen. Bey der Explosion eines Magazins wurde ein Seemann getödtet, und 3 Offiziere und 6 Soldaten verwundet. Als man zwischen die grosse und kleine Bucht von Arlette fuhr, entdeckte man

wieder eine Batterie, welche, da die Kanoniere dieselbe bey Annäherung der Engländer verlassen hatten, zerstört wurde.

In einer andern Depesche, vom 20. Nov. meldet der Kommodore Hood die Wegnahme des Kapers, die Harmonie, in dem Haven Martin in der Bay St. Anna auf Martinique, von den Fahrzeugen der Schiffe Blenheim und Drake, und die Zerstörung des Forts Dünkirchen. Die Eskadre des Kommodore hat am 23. Jul. bis zum 20. Nov. 9 franz. Kaper, und 8 franz. und 6 holl. Rauffahrer genommen. Die Liste der von seinen Kreuzern genommenen und angehaltenen Schiffe belauft sich überhaupt auf 39. Die Batterie von Chateau-Margot, welche mit 3 18pfündern montirt war, ist zerstört worden.

In der letzten Hofzeitung meldet der Kortreadmiral Duckworth zu Jamaika die Wegnahme von 6 Schonern, und gibt ein Verzeichniß der von seiner Eskadre genommenen, angehaltenen und zerstörten Schiffe.

Der Kapitain Selby gibt eben daselbst von der Wegnahme eines franz. Kanonierboots und der Zerstörung eines andern Nachricht.

Italien.

Florenz, vom 29 Jan.

Kleine Ereignisse geben manchmal zu großen Begebenheiten Anlaß. Nur kleine und unwichtige Ereignisse können in dem beruhigten Italien erscheinen. Man spricht noch immer von einer Heurath unsrer Königin. Dieses Gerücht wird dadurch noch mehr bestätigt, daß der spanische Botschafter allhier der Königin einen prächtigen Schmuck von Seiten des Königs v. Spanien überreicht hat.

Aber bey diesen Ausichten macht man die Bemerkung, daß fast alle fremde Gesandten sich von Florenz entfernen; die Minister von Lucca und von der italiänischen Republik reisen heute ab, und der französische Minister wird ebenfalls Florenz verlassen. Alles ist hier in Geheimnisse eingehüllt. Man weiß nicht, wer der glückliche Mann sey, den unsere Königin zum Gatten erhält; noch warum, und wohin die fremden Minister abgehen.

Briefe von Rom vom 19. d. bemerken eine unangenehme Begebenheit. Ein franz. Emigrirter, der sich für einen naturalisirten Russen ausgibt, und in dieser Rücksicht mit nöthigen Zeugnissen versehen ist, kam vor

einigen Tagen von Neapel in Rom an. Er nennt sich Graf von Bergere. Er hat sich gleich an den russischen Minister gewendet, der ihn aufgenommen, und ihm eine Wohnung in seinem Hotel angewiesen hat. Bald darauf machte der franz. Botschafter bey der Regierung zu Rom das Ansuchen, diesen Menschen zu arretiren. Dies geschah; er wurde in die Engelsburg eingeseßt. Der russische Minister reklamirte ihn, aber man gab ihm zur Antwort, daß er ein Staatsverbrecher wäre. Die Regierung zu Rom, zwischen Forderungen zweyer grossen Mächte versezt, hat dem russischen Minister die Versicherung gegeben, daß der Verhaftete nicht an Frankreich ausgeliefert werde. Diese Angelegenheit erregt große Aufmerksamkeit; es sind sowohl nach Paris als auch nach Petersburg Kouriere geschickt worden.

Mailand, vom 9 Febr.

Zu Genua hat man Nachrichten aus Triest erhalten, wornach der berühmte Räuber Jos. Russo, gewöhnlich der Teufel genannt, und sein Bruder, dort auf Requisition des ligurischen Handelskommissairs arretirt worden sind. Sie waren auf einem engl. Schiff, das von Civitavecchia kam, angekommen. Der ligurische Gesandte zu Wien hat nun den Auftrag erhalten, die Auslieferung dieser Verbrecher, die mehrere Jahre lang Unsicherheit und Schrecken in der Gegend von Genua verbreitet haben, zu begehren.

Von Korsu vernimmt man unterm 15. d. M. daß die dortige Regierung durch die Ankunft zahlreicher Flüchtlinge von dem Stamm der Sullioten, die bekanntlich den Angriffen des Pascha von Jannina, Ali, unterlegen haben, in einige Verlegenheit gesetzt worden war; sie wollte einer Seits gegen Unglückliche, die auf ihrem Gebiet Schutz und Gastfreundschaft suchten, nicht hart sich bezeigen, und auf der andern Seite noch nicht einen furchtbaren Nachbar gegen sich reizen. In dieser Verlegenheit nahm die Regierung ihre Zuflucht zu dem russ. Bevollmächtigten, der durch eine mit genanntem Pascha eingeleitete Unterhandlung die Regierung in Stand gesetzt hat, die Pflichten der Menschlichkeit mit dem dem Interesse und der Ruhe des Staats schuldigen Rücksichten zu vereinigen.

Theater-Nachricht.

Carlruhe. Heute den 25. Febr. wird aufgeführt: Die Kreuzfahrer. Schausp. in 6 Aufz. v. Kozub.